

3. „Hugo Falcandus“ und seine *Historia*

Damit aber ist die Untersuchung beim angeblichen Autor selbst, dem mysteriösen „Hugo Falcandus“, angelangt. Welche Konsequenzen hat die soeben vorgenommene Neuinterpretation des Briefes an Petrus für alle Versuche, jenem so brillanten wie polemischen Geschichtsschreiber auf die Spur zu kommen?

Zunächst ist festzustellen, dass vielen Schlussfolgerungen zu „Hugo Falcandus“, die aus der *Epistola* abgeleitet wurden, die Substanz entzogen ist. Bislang schienen die Selbstaussagen des Briefes nahezulegen, dass der Verfasser von außerhalb Siziliens auf die Insel kam, dort in Palermo unter Wilhelm II. aufstieg und die Insel wieder verließ, bevor er 1190 die *Epistola* schrieb. Daraus wurde auch gefolgert, „Hugo Falcandus“ sei 1190 noch am Leben gewesen. Zudem schienen politische Anschauungen des „Falcandus“ aus der *Epistola* ableitbar: Einerseits habe er Zuneigung zur gefährdeten Insel Sizilien und zum verstorbenen Wilhelm II. sowie Verständnis für die Muslime empfunden, die als religiöse Minderheit im sizilischen Reich lebten und die er als Teil der einheimischen Bevölkerung gegenüber den Invasoren bevorzugte. Andererseits äußert der Brief heftige Abneigung gegen die deutschen Eindringlinge und gegen die Apulier, die als unzuverlässige Verteidiger abqualifiziert werden. Ebenso schienen aus der *Epistola* Charakteristika von Falcandus' Stil ersichtlich⁹¹.

Der nun erhärtete literarische Charakter des Briefes an Petrus stellt jedoch all dies in Frage. Schließlich erscheinen die Angaben eines so ausgeprägt fiktiven Textes zu wenig verlässlich: Der implizierte Abfassungsort wie der Aufstieg des Autors unter Wilhelm II. müssen ebenso wenig genuin sein wie die geäußerten politischen Positionen. Auch die stilistische Gestaltung könnte zumal bei auffälligeren, raffinierten Formulierungen auf Übernahmen beruhen; schließlich war die Verarbeitung rhetorischer Vorbilder für niveauvolle literarische Übungen, zu denen der Brief offensichtlich zählte, durchaus nichts Außergewöhnliches. So erscheint es sinnvoll, eine ältere Überlegung

91) Auf diesen Aspekt wird hier nicht näher eingegangen, da hierzu schon grundsätzliche Zweifel geäußert wurden; schließlich hatten einander widersprechende Zuschreibungsversuche zu „Hugo Falcandus“ jeweils stilistische Übereinstimmungen zu unterschiedlichen Autoren angeführt, was die Aussagekraft solcher Stilvergleiche für die Zuordnung zu einem Autor als überaus begrenzt erweist; so insbes. CANTARELLA, *Nel Regno* (wie Anm. 17) S. 115f.; KÖHN, *Noch einmal* (wie Anm. 7) S. 513f., 530.